

Erfassung in Gartendenkmalen: Der Gehölzbestand als Wissensspeicher

Von der Notwendigkeit, den Gehölzbestand dauerhaft zu inventarisieren

Barbara Vogt, Büro „Der alte Garten“, Frankfurt am Main

Beim Umgang mit Gartendenkmalen, sei es im Rahmen von Parkpfliegerwerken/Gartendenkmalpflegerischen Zielstellungen oder bei Einzelmaßnahmen, begegnet man in denkmalgeschützten Gartenanlagen Baumkatastern in verschiedenster Qualität. Welche Arbeitshindernisse sich daraus für eine gewissenhafte gartendenkmalpflegerische Arbeit ergeben können, ist unten aufgeführt.

In der Regel werden Baumkataster nicht von sachkundigen Verwalterinnen und Verwaltern historischer Gärten beauftragt, sondern von Vergabestellen von Kommunen, kommunalen oder Landes-Immobilienverwaltungen oder von Facilitymanagern z. B. auch in Kurorten.

Baumkataster werden auch in denkmalgeschützten Parkanlagen rein aus Sicht der Verkehrssicherheit betrachtet, nicht als Inventar eines „musealen“ Objekts.

Nach Ablauf der Vertragszeit werden per Ausschreibungen neue Firmen beauftragt; das gesammelte Wissen des vorherigen Anbieters geht verloren.

Die Berufsbezeichnung Baumpfleger oder Baumkontrolleur ist nicht geschützt. Personen können schon nach einem mehrwöchigen Kurs z. B. in denkmalgeschützten Gärten tätig werden.

In der Praxis führt dies zu folgenden Mängeln:

- Es werden u. U. keine Pläne mit Baumstandorten erstellt, sondern nur Listen/Datenbanken.
- Standortangaben zu Bäumen werden anhand von Luftbildern dargestellt.
- Baumnummern wechseln mit jedem Anbieter. Es werden keine Konkordanzen erstellt.
- Gerade im Park des 19. Jahrhunderts werden Sorten oder auch seltenere Arten nicht erkannt. (Aus eigener Praxis z. B. *Cryptomeria japonica* als *Thuja plicata* erfasst)
- Baumalter wird nicht geschätzt, sondern nur Entwicklungsphase des Baums (Jungbaum, Reifestadium, Altbaum)
- Schnitthorizonte ehemals formierter Bäume werden nicht erkannt.

Das größte Problem: ausgefallene Altbäume werden aus der Liste gestrichen und die Kenntnis darüber ist schon im Jahr nach der Fällung „verschwunden“.

Handlungsfelder

- Erstellung einer Handlungsanleitung zur dauerhaften Erfassung bestandsbildender Bäume in Gartendenkmalen unter gartenhistorischen Gesichtspunkten.
- Sammlung von Best Practice-Beispielen.

- Untersuchung der am häufigsten verwendeten Erfassungssysteme für Baumkataster auf die Möglichkeit, „Inventarbäume“, auf jeden Fall aber Altbäume dauerhaft im Kataster zu führen.
- Untersuchung der am häufigsten verwendeten Erfassungssysteme für Baumkataster auf die Möglichkeit, Nachpflanzungen oder Ersatzpflanzungen ausgefallener Bestandsbäume mit einer Nummer zu versehen, die den Zusammenhang erkennbar macht. Beispiel „Inventarbaum“ Nr. 110, Ersatzpflanzung Nr. 110.1.
- Präsentation der Anforderungen an eine gartendenkmalpflegerisch notwendige Erstellung und Führung des Baumkatasters in geschützten Gartendenkmalen auf den gängigen Baumpflege-Fachtagungen in Deutschland
- Als Erweiterung wäre ein Abgleich mit den verwendeten Methoden in den Niederlanden und Österreich denkbar.
- Forderung, Baumkataster in denkmalgeschützten Gärten und Parkanlagen nur an einschlägig erfahrene Firmen, Baumkontrolleure/Baumkontrolleurinnen oder Baumpfleger/Baumpflegerinnen zu vergeben.

Kurzbio

Nach der Lehre als Baumschulgärtnerin Studium der Landespflege (später Landschaftsarchitektur und Umweltentwicklung) an der Uni Hannover mit Schwerpunkt Gartengeschichte und Gartendenkmalpflege. Dortselbst wissenschaftliche Mitarbeit am DBU Forschungsprojekt „Modellvorhaben ‚Erarbeitung spezifischer Pflegekriterien zur nachhaltigen Erhaltung national wertvoller Gartenanlagen [...] 2002-2003““. Seit 1999 freischaffend im eigenen Büro ‚Der alte Garten‘, 2015-2017 Projektleiterin GartenRheinMain bei der KulturRegion FrankfurtRheinMain. Seit 2017 angestellt im Büro grün³ in Frankfurt a. M., dort zuständig für den Bereich Gartendenkmalpflege. Bis heute Bearbeitung von 23 Parkpfliegerwerken und gartendenkmalpflegerischen Gutachten. Aus den nebenberuflichen Forschungen über den Gartenkünstler Heinrich Siesmayer (1817-1900) speisten sich eine Wanderausstellung, Bücher und Buchbeiträge und zahlreiche Vorträge.